

Windenergie: Ökos blockieren Ökostrom

Anmoderation

Anja Reschke:

„Es gibt ja ein paar so grundsätzliche Dinge, da ist man sich in Deutschland ziemlich einig. Ökostrom ist sowas. Für 97 % - also eigentlich alle, ist der Ausbau erneuerbarer Energien wichtig oder sehr wichtig. Aber irgendwie kommt der Strom aus Wind und Sonne nicht so richtig an die Steckdose. Wind wäre da, Windräder auch, aber es fehlt an genügend Leitungen. Schuld daran, so denken die meisten, ganz klar: die Atomlobby, also die großen Stromkonzerne. Ja, da ist sicher auch was dran. Aber es gibt noch eine ganz andere Gruppe, die verhindert, dass mehr Ökostrom ins Netz kommt: Bürgerinitiativen. Thomas Berndt und Johannes Edelhoff über Ökos gegen Ökostrom.“

O-Ton

Singende Demonstranten:

„Thüringer Wald was wird aus Dir?“

Thüringer Wald was wird aus dir? Protest der besonderen Art: Hier demonstrieren Naturschützer gegen Klimaschützer. Sie wollen den Bau einer Stromleitung verhindern - durch den Thüringer Wald. Hier soll Windstrom von Nord- nach Süddeutschland transportiert werden. Ökologisch sinnvoll. Doch das irritiert die Protestler wenig: sie halten die Leitungen für überflüssig und gefährlich.

O-Ton

Protestler 1:

„Das ganze Objekt ist noch nicht ausgereift und auch noch nicht vollkommen erwiesen, dass das notwendig ist. Wir bleiben dabei, wir sind prinzipiell dagegen.“

O-Ton

Protestlerin:

„Was ist denn zum Beispiel, wenn ein, zwei Leitungen runter krachen und es ist ja nicht gleich einer da, der das repariert. Und da gehen welche spazieren. Und? Die beißen ins Gras.“

O-Ton

Protestler 2:

„Ich habe Angst vor der Zerstörung der Natur, ich habe Angst davor, dass wenn ich mal irgendwo fotografieren möchte einfach als Hobbyfotograf, dann nicht mehr fotografieren kann, weil überall diese Masten in der Gegend stehen.“

O-Ton

Protestler 3:

„Ich habe Baden-Württemberg erlebt und dann habe ich den Thüringer Wald erlebt und bin von dem Thüringer Wald gefesselt. Und kann es überhaupt nicht verstehen, dass man dem Thüringer Wald so etwas antun will.“

Deutschland braucht neue Stromleitungen. Das kriegt Jess Jessen zu spüren, fast jeden Tag. Er betreibt 21 Windräder an der Nordseeküste. Häufig muss er sie allerdings abstellen. Denn die Stromleitungen sind oft überlastet und sein Strom verpufft im Nichts.

O-Ton

Jess Jessen,

Bürgerwindpark Galmsbüll:

„Das tut einem natürlich sehr weh, wenn man sieht, dass die Anlagen abgeschaltet sind, dass die Anlagen stehen, obwohl wir einen mittleren bis guten Wind haben. Und wir haben natürlich jetzt auch aus ökologischen Gründen in Windkraft investiert und würden uns natürlich wünschen, dass dieser gesamte ökologische Strom auch sinnvoll verbraucht wird.“

O-Ton

Prof. Olav Hohmeyer,

Mitglied des UN-Weltklimarats:

„Wir können sagen, dass in Deutschland mehr als der Strom für 100.000 Haushalte, für die Versorgung von 100.000 Haushalten im Jahr verloren geht, weil der Netzausbau nicht stattgefunden hat, den wir brauchen, um diesen Strom von den regenerativen Energiequellen, dort wo wir ihn haben, etwa in Schleswig-Holstein, an den Ort des Verbrauchs zu transportieren.“

Vor der Küste Norddeutschlands entstehen gigantische Windparks, um den Strom der Zukunft zu produzieren. Doch dieser Ökostrom muss auch transportiert werden, nach Süd- und Westdeutschland in die dicht besiedelten Industriezentren. Und dafür werden zwingend neue Leitungen gebraucht. Doch egal, wo eine neue Stromleitung verlegt werden soll, fast immer hat jemand was dagegen. Etwa in Salzgitter-Lebenstedt. Hier plant die Energiebranche eine 380.000 Volt-Trasse, gleich hinterm Zaun. Dabei knistert es schon jetzt - ganz schön laut.

O-Ton

Anwohner /Protestler:

„Sie haben ständig ein Rauschen, ein Summen in den Ohren. Was ja sicherlich, wenn die Leitung jetzt verstärkt, vergrößert wird, nicht weniger wird. Der Kollege kann da vielleicht ein Wort zu sagen. Horst, Horst. Ja Klaus, ob man das fühlt?“

O-Ton

Anwohner /Protestler:

„Also das sind ganz subjektive Eindrücke natürlich. Also einmal, wenn ich meinen Spaten in die Erde stelle und mein kleines Beet umgrabe, dann merke ich an dem Holzstiel, an dem Griff ein Kribbeln.“

Auch im Münsterland kribbelt und knistert es schon ganz gewaltig. Und jetzt soll die alte Stromleitung auch noch ausgebaut werden. Wen wundert's? Auch hier gibt es Widerstand. Die Anwohner haben Angst vor Strahlung und Elektrosmog. Vor allem, wenn die Leitungen zu dicht am Haus stehen. Deswegen fordern sie eine Hi-Tech-Stromleitung und zwar unterirdisch.

O-Ton

Sprecher der Bürgerinitiative Pro Erdverkabelung Legden:

„Wir sind die Bürgerinitiative Pro Erdverkabelung Legden. Und zwar fordern wir, dass die Ursprungsleitung, unter der wir jetzt gerade stehen, in die Erde verlegt wird.“

Demonstrationsmarsch der Bürgerinitiative Pro Erdverkabelung:

„Wollt ihr hohe Masten?“

„Nein!“

„Was wollt ihr denn?“

„Erdverkabelung!“

„Erdverkabelung!““

Durch dieses Wäldchen soll der Strom mal fließen. Dagegen kämpfen Sie unverdrossen, schon seit vielen Jahren. Sie fordern eine komplette Erdverkabelung. Technisch machbar, doch von den Konzernen wird das abgelehnt - viel zu teuer. Ein Konflikt, wie in unzähligen anderen Orten entlang der geplanten Stromleitungen. Und so verzögert sich der Netzausbau - Jahr für Jahr. Davon profitieren überraschenderweise vor allem die großen Stromkonzerne. Denn es hilft ihren Atom- und Kohlekraftwerken.

O-Ton

Prof. Olav Hohmeyer,

Mitglied des UN-Weltklimarats:

„Diese Kohlekraftwerke haben Betreiber, die mit dem Kohlekraftwerk und seinem Betrieb Geld verdienen. Natürlich mögen die es nicht, wenn ich sage, ihr verdient nächstes Jahr wieder weniger Geld, weil wir wieder mehr Windstrom produzieren, mehr Kohlestrom ersetzen und unseren Klimaschutz verbessern, und da gibt es einen Interessenkonflikt. Weil diese Betreiber der großen Kraftwerke gleichzeitig verflochten sind mit den Netzbetreibern.“

Den Großkonzernen komme der Streit mit den Bürgern also zuweilen ganz gelegen, glaubt Umweltperte Hohmeyer. Manchmal provozierten sie ihn sogar - eine simple Masche garantiere dabei maximalen Widerstand.

O-Ton

Prof. Olav Hohmeyer,

Mitglied des UN-Weltklimarats:

„Und wenn ich dann noch eine ungeschickte Trassenwahl mache. Die Trasse zu dicht an Baugebiete herantühre, irgendwo dann auch nochmal Naturschutzgebiete anschneide. Ich muss ja nur auf die Karte gucken und sagen, wo kann ich den Schaden anrichten. Wenn ich das so ein bisschen ausgestalte. Dann kann ich fest darauf rechnen, ich finde maximalen Widerstand und der wird sich über einen maximalen Zeitraum hinziehen.“

Bei diesen Bildern kann man schon auf solche Gedanken kommen. Provozieren die Stromriesen etwa den Bürgerprotest, um länger Atom- und Kohlestrom zu verkaufen? Ein Vorwurf, den beispielsweise einer der größten Netzbetreiber vehement bestreitet: 50 Hertz Transmission, bis vor kurzem eine Konzerntochter des Strommultis Vattenfall. Man habe von einer Verzögerung des Netzausbaus keinesfalls profitiert sagt man hier.

O-Ton

Panorama-Reporter:

„Man hat ja immer das Gefühl gehabt, Vattenfall hat es gar nicht so geärgert, dass es sich so verzögert hat.“

O-Ton

Wolfgang Neldner,

Netzbetreiber 50 Hertz Transmission:

„Ja, ich weiß nicht, wo Sie die Informationen her haben. Ich kann das nicht bestätigen.“

Nur so viel scheint klar: Es wird weiter blockiert, falls nötig noch viele Jahre. Auch wenn das den Ökostrom massiv behindert. Aber egal, hier bleiben sie auf Kurs:

O-Ton

Demonstrantin:

„ Wir sind dagegen. Wir kämpfen jetzt schon vier Jahre und wir bleiben dabei.“

Bericht: Thomas Berndt, Johannes Edelhoff

Schnitt: Caroline Richter, Ute Özergin